

Rogate (Rosenheim, 21.05.2006)
Pfarrer z.A. Stefan Hradetzky über Kolosser 4, 2-6

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

in einer Beziehung ist wohl eines der wichtigsten Dinge: miteinander zu reden. Egal ob zwischen Arbeitskollegen, Mitschülern, Freunden oder Ehepartnern: Kommunikation ist ein menschliches Grundbedürfnis. Wo diese Kommunikation gestört ist, kann es schnell zu Mißverständnissen und Krisen kommen. Wo nicht miteinander geredet wird, lebt und arbeitet man aneinander vorbei. So manches Projekt und so manche Ehe ist daran schon gescheitert - weil eben nicht genügend miteinander geredet wurde.

"Kommt, laßt uns reden - wer redet ist nicht tot" - schreibt Gottfried Benn in einem seiner Gedichte. Wer redet, ist nicht tot - darin steckt viel Wahrheit. Ich habe schon oft erlebt, wie sich im Laufe eines guten Gesprächs neue Lebensperspektiven aufgetan haben oder neuer Lebensmut wiedergekehrt ist. Das Miteinander-Reden hält uns Menschen am Leben. Auch unsere Beziehungen sind auf das Reden, auf den gegenseitigen Austausch angewiesen. Ähnliches gilt auch für die Beziehung zwischen Mensch und Gott. Um diese Beziehung zu pflegen, steht uns eine besondere Form des Gespräches zur Verfügung: Das Gebet. Der heutige Predigttext lädt uns dazu ein, über das Beten neu nachzudenken.

Ich lese aus dem Brief an die Kolosser, 4. Kapitel, die Verse 2-6:

Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss. Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.

Wer redet ist nicht tot - das gilt auch für das Gebet. Wer betet, ist lebendig und wach.

Ausdrücklich heißt es hier, daß man im Gebet wachen soll. Wer wacht, der ist aufmerksam.

Wer wacht, der hat Augen für die Welt um sich herum, nimmt wahr, was mit ihm um ihn herum geschieht. Eine aktuelle Situation kann ein guter Anlaß für ein Gebet sein: Ein kranker Nachbar, eine Katastrophe, über die in den Nachrichten berichtet wird. Beten heißt: Die Welt mit offenen Augen zu sehen und ein wacher Zeitgenosse zu sein.

Dabei sollen wir unseren Blick nicht nur auf das richten, was schlecht ist. Im Kolosserbrief heißt es: Wacht im Gebet mit Danksagung! Wenn wir nur die Augen öffnen, werden immer auch etwas finden, für das wir danken können - und sei es noch so klein. Der Dank an Gott - das soll sozusagen die Grundmelodie unseres Betens sein. Auch wer gerade nicht weiß, wofür

er beten soll: Danken kann man eigentlich immer. Und sei es ein gutes Essen, Gesundheit oder das Dach über dem Kopf - all das sind Dinge, die bei weitem nicht selbstverständlich sind.

Es tut uns gut, unsere Augen bewußt für das zu öffnen, wofür wir danken können. Dankbarkeit ist eine sehr entspannende Lebenshaltung. Dankbarkeit macht fröhlich und zuversichtlich. Dankbarkeit ist eine gute Medizin gegen dunkle Gedanken, Ärger, Angst und Wut. Eine dankbare Haltung kann uns bewußt machen, wie schön unser Leben eigentlich ist, wie wertvoll unsere Mitmenschen sind, wie gut es ist, daß wir einen Beruf oder bestimmte Aufgaben in der Familie haben.

Der Kolosserbrief lädt uns aber auch ein, Gott dort miteinzubeziehen, wo unser Leben schwierig ist, wo wir selbst nicht weiterkommen. Der Apostel schreibt: *Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin ...* das erinnert daran, daß Paulus wegen seines Glaubens sogar im Gefängnis saß. Wie sehr muß er sich als Gefangener gewünscht haben, daß Gott ihm die Tür seiner Zelle auftut - damit er die Botschaft des Evangeliums frei verkündigen kann. Paulus es hat immer wieder erlebt, wie Gott ihm durch das Gebet Türen geöffnet hat - die Apostelgeschichte berichtet von seiner dramatischen Befreiung aus dem Gefängnis.

Auch für uns kann das Gebet wie eine Tür sein. Eine Tür zu Gott, die offen steht oder zumindest nur angelehnt ist. Es steht uns frei, an ihr vorbeizugehen - oder durch sie hindurchzugehen. In ausweglosen Situationen ermöglicht uns diese Tür des Gebets, daß wir wir vor Gott bringen, was uns gerade beschäftigt oder gefangen nimmt.

Beten ist aber keine Einbahnstraße zwischen uns und Gott, auf der nur wir zu Wort kommen. John Henry Newman, der im 19. Jahrhundert Pfarrer und Theologieprofessor in der Kirche von England, hat es einmal so formuliert: "Gebet ist das Atemholen der Seele".

Gebet ist das Atemholen der Seele - das ist ein schönes Bild für die Zweiseitigkeit des Betens. Beten ist nicht nur Ausatmen, bedeutet nicht nur, daß ich bei Gott ablade, was ich auf dem Herzen habe. Beten ist auch Einatmen, bedeutet, daß ich Neues in mich aufnehme, neue Kraft, neue Gedanken, neue Impulse für mein Leben schöpfe.

Wenn Gebet Ausatmen und Einatmen vor Gott ist, dann muß ich nicht ständig reden. Ich darf erwarten, daß auch Gott mir etwas sagen oder etwas zeigen wird. Wer bittet, dem wird gegeben - wenn er sich nicht vorher schon wieder umgedreht hat und im Alltagstrubel

verschwunden ist. Atmendes Gebet, bei dem auch Gott eine Chance hat, uns zu beschenken, kann ganz verschiedene Formen haben. Ich möchte ihnen drei Beispiele geben, wie man beten kann.

Wir können Gott z.B. einen Brief schreiben und uns anschließend Gedanken über seine Antwort machen. Der Brief an Gott kann helfen, Gedanken und Gefühle zu ordnen. Das Hören auf die Antwort kann uns einen neuen Blickwinkel auf die Situation ermöglichen.

Eine andere Möglichkeit ist, ein Gebet aus der Bibel zu beten. Das Buch der Psalmen ist eine riesige Gebetssammlung. Wir können uns diese fremden Worte ausleihen, um damit vor Gott zu bringen, was uns beschäftigt. Auch dabei gibt es eine Möglichkeit, nicht nur aus- sondern auch einzuatmen: Indem wir genau hinsehen, was uns an diesem geliehenen Gebet fremd vorkommt. Oft findet man auch Psalmen, in denen man einen Weg entdecken kann: Einen Weg aus der Verzweiflung hin zu neuem Vertrauen in Gott. Wir können uns auf diesen Weg mitnehmen lassen - und uns mit neuer Hoffnung beschenken lassen.

Eine dritte Möglichkeit könnte sein, Gott den Tisch zu decken. Auf den Tisch oder einen anderen Ort, den ich im Laufe des Tages immer wieder sehe, kann ich Gott verschiedene Sachen hinlegen. Ich kann z.B. als Dankgebet eine schöne Blume aufstellen - als wortloses Gebet, das ausdrückt: "Gott, ich danke Dir für all das, was du mir in meinem Leben schenkst." Und immer, wenn wir diese Blume sehen, werden wir an unser Gebet erinnert und beten es automatisch wieder neu. Das gleiche geht mit Steinen, die man für eine Klage hinlegen kann: "Gott, das fällt mir schwer in meinem Leben. Hilf mir, diese Last zu tragen." Oder mit einer Kerze, die ich stellvertretend für jemand anzünde. Sie könnte für ein Gebet stehen wie "Herr Du weißt, wie einsam meine Bekannte ist - sei Du bei ihr, sei ihr Wärme und Licht." Und immer, wenn ich an der Kerze vorbeikomme, wiederhole ich innerlich das Gebet. Eine schöne Möglichkeit, mit Gott verbunden zu bleiben.

Es gibt viele weitere Möglichkeiten, wie man beten kann. Vermutlich gibt es so viele Gebetsstile, wie es Menschen gibt. Die drei Beispiele zeigen: Beten bedeutet auch, zu empfangen. Wer selbst immer wieder empfängt, kann auch an andere etwas weitergeben. Wer empfängt, strahlt sichtbar etwas aus. Dazu sind wir als Christen berufen, in unserer Umgebung, unserer Familie, am Arbeitsplatz etwas auszustrahlen: Die Liebe, die wir von Gott empfangen. Im Predigttext heißt es: *Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.* Damit beschreibt der Apostel die Folgen, die das Beten haben kann. Wer mit offenen und betenden Augen durchs Leben geht, wird seinen

Mitmenschen anders begegnen. Ich glaube, daß wir diese positive Wirkung an uns Christen oft unterschätzen. Wir haben etwas, das andere nicht haben: Einen Anschluß an die Quelle des Lebens, eine lebendige Verbindung zu Gott. Diese Verbindung ist nicht immer ein Starkstromkabel oder ein reißennder Fluß - aber sie ist da und wir haben immer die Möglichkeit, durch ein Gebet neuen Kontakt mit Gott aufzunehmen.

Daß wir die Zeit auskaufen sollen, wie es der Predigttext sagt, bedeutet dann: Die Verbindung, die wir durch das Gebet zu Gott haben, sollen wir nicht für uns behalten - wir sollen anderen von dieser Möglichkeit weitersagen. Wir sollen andere einladen, das Gespräch mit Gott zu beginnen. Ein Leben zu führen, das andere einlädt, mit Gott leben - dazu ist viel Fingerspitzengefühl notwendig. Deshalb schreibt der Apostel: *Wandelt in der Weisheit im Umgang mit denen, die draußen sind.* Diese Weisheit, die wir für einen guten Umgang mit anderen Menschen brauchen, kann Gott uns schenken - wenn wir bereit sind, uns von ihm beim Beten beschenken zu lassen. Und aus dem gleichen Grund kann unsere *Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt* sein - weil Gott uns die richtigen Worte schenkt, auch in schwierigen Begegnungen freundlich zu sein. Und das Salz in unserer Rede, das könnte sein: Freundlichkeit, Trost, Ermutigung, an andere weiterzugeben.

Zum Abschluß möchte ich ein Gebet sprechen - es ist ein geliehenes Gebet von von John Henry Newman, mit dessen Art zu beten wir heute morgen ja schon Bekanntschaft gemacht haben.

*Ich brauche dich, Herr, als meinen Lehrer, tagtäglich brauche ich dich.
Gib mir die Klarheit des Gewissens, die allein deinen Geist erspüren kann.
Meine Ohren sind taub, ich kann deine Stimme nicht hören.
Mein Blick ist getrübt, ich kann deine Zeichen nicht sehen.
Du allein kannst mein Ohr schärfen und meinen Blick klären
und mein Herz reinigen.
Lehre mich, zu deinen Füßen sitzen und auf dein Wort hören. Amen.*
(John Henry Newman)

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2006 von Pfarrer Stefan Hradetzky.
Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzkys.de>
Bibeltexte: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
Dieser Text unterliegt der Creative Commons License
"Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen**: Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>